

## Schule ist mehr als Unterricht

Entsprechend diesem Selbstverständnis und der Notwendigkeit präventiver Arbeit, gibt es seit rund 20 Jahren in der Stadt Rodgau an den drei weiterführenden Schulen mit den Klassen 5 - 10 sowie einer Grundschule Schulsozialarbeit.

zu sein und als kontinuierlicher Ansprechpartner frühzeitig Interessen, Konflikte, Bedürfnisse, Probleme aufgreifen zu können, **unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Leistungsstand und Herkunft.**



**Als Kommunale Jugendarbeit -hilfe vor Ort gewinnt Schulsozialarbeit zunehmend an Bedeutung** und ist zu einer Institution geworden, die laut Schulleitungen nicht mehr wegzudenken ist.

Die Stadt Rodgau ist Träger der Einrichtung und beschäftigt pro Schule einen Diplom-Sozialpädagogen -arbeiter. Eine umfangreiche inhaltliche Stellen- und Profilbeschreibung macht deutlich, welche Vielfalt diese Arbeit ausmacht. Kompakt zusammengefasst ergibt sich folgende Arbeitsbeschreibung aus der Sicht der Rodgauer SchulsozialarbeiterInnen.

### Selbstverständnis

Als Instanz in der Schule bieten wir SchülerInnen die Chance leicht erreichbar

Neben dem Elternhaus ist die Schule primärer Lebensraum von Kindern und Jugendlichen; vielfach soziale Heimat und Lebensort.

Veränderte Lebensbedingungen, Sozialisationsverhältnisse und Familienstrukturen bewirken neue/andere Bedürfnis- und Problemlagen, die sich deutlich auf den Schulalltag auswirken.

Wir müssen Veränderung wahrnehmen (statt zu verurteilen), Begleitstrukturen entwickeln, unterschiedliche Kompetenzen und Grundlagen (unabhängig reinen schulischen Lernens) mit Schülern erarbeiten und Prävention als dauernde Aufgabe verstehen.

**Unsere eigenständige Tätigkeit in der Schule ist nicht als Konkurrenz zu Schule und Lehrerkollegium, sondern als Ergänzung und Chance pädagogischer Arbeit zu verstehen.** Das Verständnis, dass Schule und Sozialarbeit unterschiedliche Aufträge haben, widerspricht nicht der Notwendigkeit einer guten Kooperation mit Schule.

Wir haben den Auftrag, als „Scharnierfunktion“ zwischen den Sozialisationsbereichen Schule, Familie und Gemeinwesen zu wirken.

### Arbeitsprinzipien

**Die Arbeitsprinzipien Prävention, Integration, Kooperation, (Krisen)-intervention, Interdisziplinäre Zusammenarbeit sind für uns verbindlich.**

Dies schließt nicht aus, dass wir verschiedene Aufgaben und Schwerpunkte auswählen und methodisch unterschiedlich tätig sind.

Jede(r) von uns arbeitet aufgrund der individuellen Bedürfnis-, Problem- und Sachlage im schulischen Alltag situations- und personenorientiert und entscheidet dementsprechend, welche Fakten, Erkenntnisse und Notwendigkeiten handlungsbestimmend sind.

Unser Arbeitsverständnis schließt mit ein, dass sich Prioritäten, Arbeitsweisen, Zieldefinitionen und Konzepte verändern.

### Arbeitsplatz Spielraum

Wo finde ich „die Schulsozialarbeit“?

**Im Büro und vor allem im täglich geöffneten Spielraum, der Dreh- und Angelpunkt der Schulsozialarbeit ist.**

Gemütlich, (in jeder Schule anders) ausgestattet (Spiele, Kicker, Billard, Sofas, Bücher, Zeitungen, Bastelmaterial, Musik) ist er oft Ort der Kontaktaufnahme zwischen Schülern und uns.

Er kann von allen Schülern aufgesucht werden. Dieses Angebot wird aus den unterschiedlichsten Gründen stark genutzt:



Pausen-, Frei- und Randstundenbetreuung, Freunde treffen, abhängen, spielen, allein sein können, Schutz, Ärger, Streitschlichtung, Kontakte finden, Probleme, Nachmittagsbetreuung, lesen, Spaß haben und endlos quasseln. Eine Flut an Themen lässt keinen Lebensbereich aus.

**Im Spielraum wird Gemeinschaft geübt, gelernt und gelebt.** Ein kontinuierlicher Prozess, nicht immer einfach, von lustig bis stinksauer kann man alle Stimmungen miterleben.

„Bis 16.00 Uhr haben bis zu 120 Schüler das Angebot aus unterschiedlichen Gründen wahrgenommen“, berichtet Sozialpädagogin B. Schubert.

Ab der 1. Schulstunde ist „Offener Betrieb“, bei dem teils fünf „Sachen“ auf einmal gefragt, sowie aufmerksame Augen, Ohren und Flexibilität notwendig sind. Vergleichbar mit einer bunten

Palette ist unsere Arbeit täglich neu, täglich anders und nur grob planbar.

**Verlassen können sich alle Schüler auf konsequentes Hinsehen und Einmischen, wenn Regeln nicht eingehalten werden oder Gewalt in irgendeiner Form ausgeübt wird.**

Im Spielraum mischen sich alle Altersgruppen und Szenen und Mädels spielen genauso Kicker und Billard wie die Jungs, gut so!

Unsere Arbeit beschränkt sich nicht nur auf Büro und Spielraum, sondern wir suchen regelmäßig die Plätze der Schüler/innen auf (Schulhof, Sportplatz, Sporthalle, Cafeteria, Hausaufgabenbetreuung, Klassenzimmer...), quasi als greifbarer, spontaner Ansprechpartner und „Hinseher“. Diese aufsuchende Arbeit gehört täglich zum „Programm“.



### Arbeitsweise und Beziehungsarbeit

**Basis für unsere Arbeit ist die Beziehungsarbeit mit und zu den Kindern und Jugendlichen.**

Unsere tägliche Präsenz macht kontinuierliche Beziehungsarbeit und verlässliche soziale wie emotionale Interaktion möglich, durch die sich erst Vertrauen als Basis für sozialpädagogische Wegbegleitung, Stärkung und Konfliktbearbeitung entwickeln kann.

Junge Menschen suchen keine hilflosen, grenzenlosen Beziehungen, sondern Menschen, die ihnen mit echtem Interesse und glaubhafter Autorität (nicht autoritär) begegnen.

Zum Entwicklungsprozess von Kindern und Jugendlichen gehören Interaktion, Auseinandersetzung mit und Abgrenzung von der Erwachsenenwelt.

In unserer Beziehungsarbeit erleben die SchülerInnen uns entsprechend diesem Bedürfnis: Als aktive Zuhörer und Repräsentanten der Erwachsenenwelt.

Beziehungsarbeit bedeutet nicht Solidarisierung mit dem Klientel, sondern erfordert Empathie, professionelle Nähe und Distanz, Geduld, Aktives Zuhören, das Vorleben einer inneren Haltung und ernst gemeinte Zuwendung.

Die Personenakzeptanz, nicht zwingend Verhaltensakzeptanz, macht es möglich, mit Betroffenen Handlungsalternativen und Veränderungen im Verhalten zu entwickeln. Dass jemand zuhört ohne zu stigmatisieren wird als entlastend und individuell hilfreich empfunden. Warum auch immer (Medien, veränderte Wertbilder, gesellschaftliche Einflüsse, veränderte Familienstrukturen), wir erleben subjektiv, dass Be- und Erziehungsaufgaben anders/geringer wahrgenommen werden. Umso intensiver müssen wir uns mit der Stärkung persönlicher und sozialer Kompetenzen befassen.

**Maßgeblich für uns ist die ganzheitliche Wahrnehmung der Kinder und Jugendlichen; junge Menschen bringen ihre persönliche Geschichte und Probleme mit und geben sie nicht vor der Schultüre ab.**

Eine nur auf die Rolle des Schülers reduzierte Wahrnehmung schließt ein am Lebensbezug orientiertes Arbeiten aus. Eine eng auf die SchülerInnen aus-

gerichtete pädagogische Arbeit wirkt präventiv und trägt zumindest partiell zur Hilfe und Lebensbewältigung bei.



Das Kindeswohl im Blick zu haben, heißt täglich wachsam zu sein, Signale und Veränderungen zu erkennen, Schwierigkeiten aufzugreifen, persönliche Konflikte zu verstehen, einzugreifen und zu handeln.

Nein, wir machen uns (für den Moment) nicht immer Freunde, wenn wir eingreifen, aber Hinsehen, Hinhören und konsequentes Handeln verdeutlichen eine innere Haltung.

**Inkonsequenz verunsichert.** In unserem Alltag bemühen wir uns, Konflikte im direkten Umgang mit den Jugendlichen zu lösen; dazu gehören Gruppengespräche, Streitschlichtung und Einzelfallhilfe.

Diese Unterstützung fördert die Persönlichkeit, lässt Schüler Ressourcen erkennen, trägt zum Abbau von Defiziten bei, stärkt Sozialverhalten und Sprachfähigkeit und fördert (hoffentlich oft) ein gutes Klima.

**Schulsozialarbeit arbeitet inner- und interdisziplinär.**

Unsere Arbeit können wir uns gar nicht ohne eine Vernetzung mit (ungezählten) Institutionen, Ämtern, Beratungsstellen,

Ärzten, Kollegen, Schulen, Psychologen, Einrichtungen der Stadt und des Kreises, Jugendtreffs, Kindergärten, Arbeitsagentur, Polizei, Koordinatoren vorstellen.

In der Schule ist eine Zusammenarbeit mit Schulleitung, Lehrerkollegium, Elternbeirat, Förderverein, Hausaufgaben- und Mittagsbetreuung, Schülervertretung sowie eine Mitarbeit oder Teilnahme in schulinternen Gremien unerlässlich.

Mit sich wandelnden Umständen, Problemen und Anforderungen in der Schulsozialarbeit erweitert, verändert und entwickelt sich unsere individuelle Netzwerkarbeit.

**Schulsozialarbeit ist ein offen angelegter Prozess, der Empathie, Flexibilität, Authentizität, Geduld, Verbindlichkeit, Beziehungsarbeit, Wahrnehmung, Reflexion, Kooperation, Erfahrung in Einzelfallhilfe, Bereitschaft zu Elternarbeit, Gremienarbeit und partieller Projektarbeit sowie Weiterbildung erfordert und sich mit den wandelnden Lebenssituationen der SchülerInnen verändert.**

### Arbeitsbereiche und Aufgaben

Abhängig vom Stundenkontingent des jeweiligen Schulsozialarbeiters, der zu betreuenden Altersgruppe, der individuellen Bedürfnislage und der Schule, entwickeln sich unterschiedliche Handlungsfelder, Methoden, Aufgaben und Schwerpunkte für unsere Arbeit:



## Die Aufgabenbereiche der Schulsozialarbeit

| Intern   |  |
|--|--|
| Betreuung des Spielraums   | Begleitung von Schulübergängen   |
| primäre und sekundäre Drogen-, Gewalt- und Straftatprävention  | Seminare und Projekte zur Gewaltprävention (Anti-Mobbing-Seminare, „Faustlos“ und „Buddy-Paten“) |
| Krisenintervention   | Stärkung abschlussgefährdeter Schüler  |
| Elternabende   | Soziales Lernen in Klassen   |
| aufsuchende Arbeit   | Einzelfallhilfe  |
| Bewerbungshilfe  | Zugehörigkeit zu den schulinternen Krisenteams   |
| Prüfungsbegleitung   | Integrationshilfe  |
| Mitarbeit und Teilnahme bei Einschulung  | Lernen nicht-aggressiver Selbstbehauptung  |
| Abschluss, Schnupperabenden  | Schul- und Sportfesten   |
| Personalführung (Grundschule)  | Ferienseminare zur Unterstützung der Hauptschulprüfung   |
| Streitschlichtung  | Sprechtage   |
| Unterrichtshospitation (Beobachtung von Kindern, Gruppenprozessen u.Unterstützung lernschwacher Schüler) | Projektwochen, Zertifikaten, innerschulischer Arbeitsgruppen                                     |
| Tag der Offenen Tür  | tägliche Kooperation mit Lehrerkollegium   |
| Leitung oder Unterstützung der Hausaufgaben- und Mittagsbetreuung  | Konzepterstellungen  |

| Extern  |   |
|---|---|
| Elternarbeit  | Pädagogischen Konferenzen   |
| Gremienarbeit   | Info-Veranstaltungen verschiedener Träger                                 |
| Öffentlichkeitsarbeit                                       | Klassenfahrtbegleitung  |
| Hausbesuche   | Teamsitzungen   |
| Vorbereitung und Durchführung verschiedener Veranstaltungen | Leitung/Vorbereitung/ Durchführung /Mitarbeit bei Ferienspielen in Rodgau |
| Fortbildung   | Abrechnung  |
| Dokumentation   | Moderation  |
| Administration  | Anhörung  |
| Vernetzung  | Anleitung und Begleitung von Praktikanten/innen                           |
| Projektwochen, Zertifikaten, außerschulische Arbeitsgruppen | Mitwirkung im „Netzwerk Schulsozialarbeit“ im Kreis Offenbach             |
| Mitarbeit in Steuergruppen                                  | Materialeinkauf   |

Wir „leben“, unseren Stärken und Schwächen entsprechend, unsere Aufgabe, die selbständiges Arbeiten und Entscheidungskompetenz verlangt.

### Elternarbeit

Der Kontakt mit Eltern wird entweder von ihnen selbst, von uns oder über die Lehrer hergestellt.

In den Gesprächen geht es nicht immer um Konflikte mit den eigenen Kindern, sondern auch teils um eigene familiäre, psychische, physische oder materielle Belastungen sowie auch um Schwierigkeiten mit anderen Jugendlichen, mit

Medienumgang oder mit veränderten Lebensgewohnheiten.

Auf jeden Fall gibt es nicht „die“ Eltern; von hoch engagiert bis desinteressiert, von verantwortungsbereit bis verantwortungslos, von (über)behütend bis vernachlässigend, von wachsam bis hilflos, von sensibel bis verständnislos, von konsequent bis inkonsequent lernen wir Mütter und Väter kennen.

Unsicherheit, Hilflosigkeit, Überforderung und Unwissenheit bestimmen nicht selten erzieherisches Verhalten, dem wir in der Elternarbeit nicht vorwurfsvoll, sondern lösungsorientiert begegnen.

Bei akuter Kindeswohlgefährdung ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit entsprechenden Institutionen verpflichtend.

**Notwendig ist eine Elternarbeit, die Stärkung, Aufklärung, Hilfe und Mut zur Erziehung verfolgt.**

Neben funktionierender Elternarbeit, erleben wir leider zunehmend, dass Eltern einseitig von Schule, Sozialarbeit die Übernahme erzieherischer Aufgaben und Bildungsverantwortung erwarten, ohne dass sie selbst konsequent mitarbeiten.

### Einzelfallhilfe

**Beratung und Einzelfallhilfe nehmen einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit ein, wobei der Anteil rein schulischer Probleme gering ist.**

Eine scheinbar grenzenlose Konsumgesellschaft bei gleichzeitig hoher Arbeitsbelastung, sowie sich verändernde Wertbegriffe, zunehmende Orientierungslosigkeit, Mediendominanz und Schnelllebigkeit prägen junge Menschen. Das berechnete Anliegen auf verlässliche Wegbegleitung, emotionale Geborgenheit, Unterstützung und Entwicklung der Innenwelt wird leider zu oft übersehen. **Um Orientierung (bei teils massiver Verunsicherung) entwickeln zu können, brauchen junge Menschen präsente Gesprächspartner, um Stabilität, Identität und Vertrauen in eigene Fähigkeiten aufbauen zu können.**

Wir verstehen darunter ausdrücklich nicht nur die Stärkung leistungsorientierter und arbeitsmarktrelevanter Fähigkeiten. Abhängig vom Alter, der Problemlage, der persönlichen Krise, der Schutzbedürftigkeit und der individuellen Verfassung der Schüler, gestaltet sich die zu leistende Hilfe und Beratung methodisch unter-

schiedlich, bis hin zu jahrelang begleitender Einzelfallhilfe.

**Die Gespräche ermöglichen eine Auseinandersetzung und Aufarbeitung von Defiziten** sowie über innere Verunsicherung, Zwiespälte, eigene Emotionalität und Identität, persönliche Belastungen und Leiderfahrungen, neue Werte und persönliche Ressourcen nachzudenken und zu sprechen.

**Die Palette der Sorgen, Probleme und Auffälligkeiten, die wir wahrnehmen, ist sehr komplex**, sodass wir hier auf eine thematische Auflistung verzichten. Eins ist sicher: Es gibt nichts, was es nicht gibt. Um vorschnellen Vermutungen und Stigmatisierungen vorzubeugen:

**Die Probleme gibt es überall (nein, nicht nur bei allein Erziehenden, Migranten, Arbeitslosen) und sie sind unabhängig von der jeweiligen Schule, an der wir arbeiten.**



### Fortbildung

Die Teilnahme an personenorientierten und berufsfeldbezogenen Fortbildungen sowie die Kenntnis über arbeitsrelevante Gesetze, gehören zu unseren selbstverständlichen Aufgaben.

## Fazit

**Unser Arbeitsangebot im Lebensraum Schule versteht sich als Begleitung, Förderung, Bildungspraxis und Lebensbewältigung.** Wir möchten selbständiges und eigenverantwortliches Leben und Handeln fördern.

Dieses Ziel impliziert die Fähigkeit, persönlicher, sozialer und beruflicher Kompetenz, ohne den Anspruch zu haben, alle Schüler erreichen zu können. Schulsozialarbeit hat sich als eigenständige und bewährte Säule der Kinder- und Jugendförderung der Stadt Rodgau etabliert.

Wertvoll und hilfreich ist die gute, konstruktive, angenehme Zusammenarbeit in unserem kleinen Team.

*Die Autorin für das Team der Schulsozialarbeit: Bettina Schubert*



Foto: v.l.n.r. Das Team der Schulsozialarbeit:

Martin Störner (GSS), Angela Löw-Kolecáni (Gartenstadtschule), Bettina Schubert (HBS), Christa Schallmayer (GBS)

## Impressum



### Herausgeber:

Stadt Rodgau  
Bildungsforum "Rodgau bildet Zukunft"

### Redaktionsteam:

Kommunales Bildungsmanagement  
06106 693-1278  
bildungsforum@rodgau.de  
www.rodgau.de